

Geringe Segregation, aber weitere soziale Probleme – Offenbach im Städtevergleich

Im folgenden sind einige Übersichten aus aktuellen Forschungsveröffentlichung des WZB zu sehen. Es geht hier um Segregation bzw. die Ungleichverteilung im Raum. Man misst diese üblicherweise mit einem besonderen Index, der Werte zwischen 0 und 1 bzw. 0% und 100% einnehmen kann. Ein niedriger Wert weist auf eine besonders gleichmäßige Verteilung zwischen Raumeinheiten hin und umgekehrt. In Prozentwerten ausgedrückt könnte man auch sagen, dass der entsprechende Prozentsatz der Bevölkerung umziehen müsste, um vollständige Gleichverteilung (von SGB-II-Leistungsberechtigten, von Ausländern oder anderem) in der Stadt herzustellen.

In der Stadtforschung wird eine hohe Segregation üblicherweise als Problemhinweis zu starken Ungleichheiten innerhalb des Gemeinwesens und zu Risiken des sozialen Zusammenhalts betrachtet, wobei es hier auch andere Deutungen gibt, die zum Beispiel in ethnisch segregierten Stadtquartieren Vorteile ethnisch für Immigranten sehen.

Die Stadt Offenbach hat jedoch stets die Verhinderung bzw. den Abbau von Segregation als Ziel der Stadtentwicklung ausgegeben.

Es ist bemerkenswert, dass Offenbach schon seit längerer Zeit zu den Städten mit den niedrigsten Segregationswerten gehört und die Segregationswerte kontinuierlich zurückgegangen sind. Darauf wurde in Veröffentlichungen des vormaligen Amtes 81 verschiedentlich hingewiesen.

In einer neuen Studie hat Marcel Helbig¹ Daten verfügbar gemacht, die diesen Befund bestätigen. Dabei hat er erstmal eine Methode eingesetzt, die Schwächen früherer vergleichender Betrachtungen zur Segregation in Städten vermeiden kann. Es handelt sich um eine Methode, in denen nicht auf Stadtteile, statistische Bezirke oder andere innerstädtische Gliederungen zurückgegriffen wird, sondern auf Raster-Quadrate mit 1000 Meter Seitenlänge. Dadurch können Verzerrungen vermieden werden, die durch die unterschiedlichen, meist historisch gewachsenen Gliederungssystematiken in den Städten entstehen können.

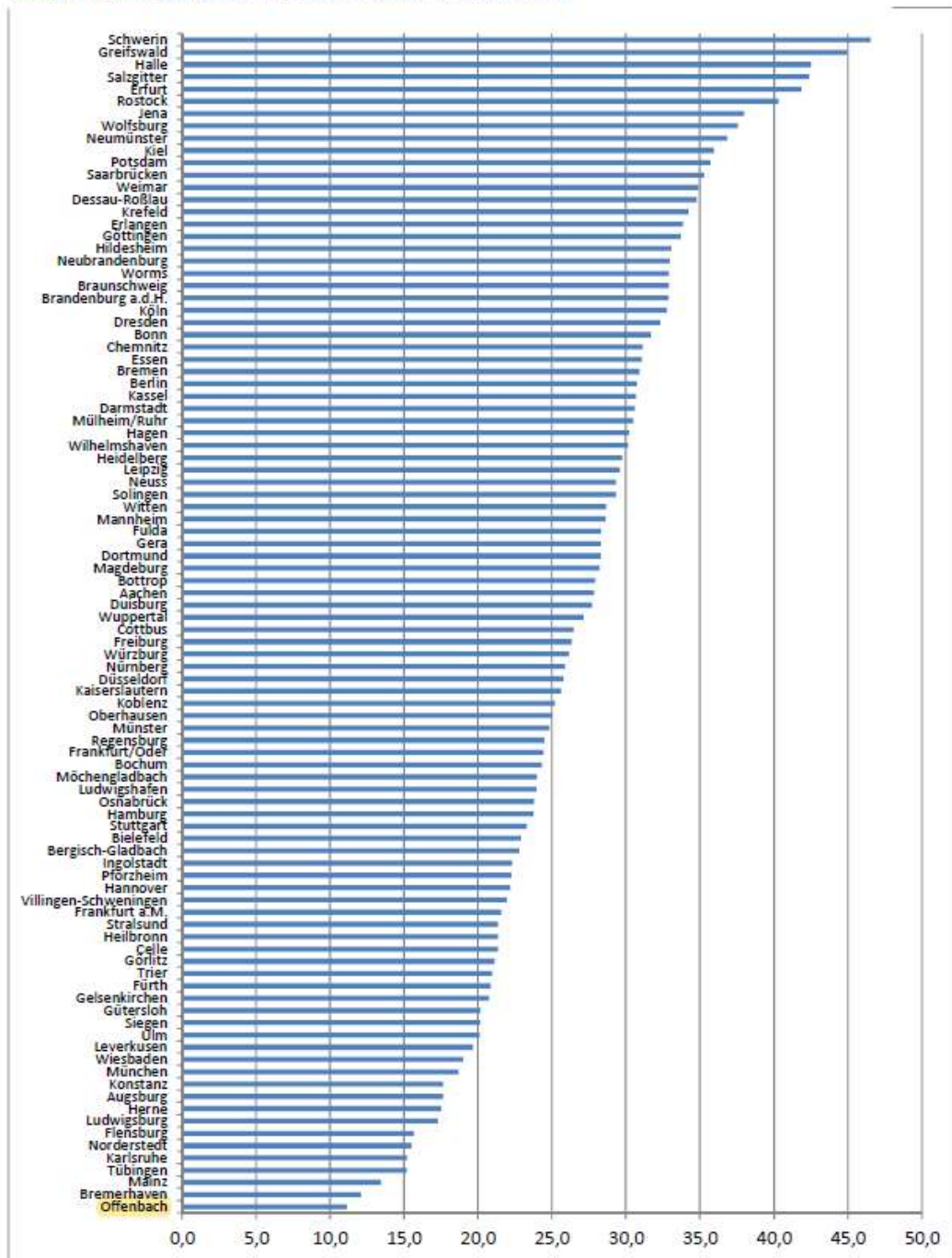
Auch in Messungen nach dieser Methode zeigt sich Offenbach als Stadt mit besonders geringen innerstädtischen Disparitäten.

Ist das eine gute Nachricht? Nur bedingt. Denn auch im städtischen Raum relativ gleich verteilte Armut bleibt ein Problem für Handlungsfähigkeit und Attraktivität der Stadt. Eine rückläufige Segregation kann auch ein Ausdruck eines besonders angespannten Wohnungsmarktes sein, in dem auch wohlhabendere Haushalte in sozial schwächeren Quartieren Wohnung nehmen, weil sie sich das Wohnen in bevorzugten Gegenden nicht leisten können. Helbig hat in seinem Städtevergleich denn auch eine negative Korrelation zwischen Anspannung des Wohnungsmarktes und Segregationstendenz festgestellt.

Für Offenbach bleibt festzuhalten, dass auch diese neue Studie bestätigt, dass es keinerlei Risiko von Gentrifizierung oder Ähnlichem gibt. Ein gewisse Gentrifizierung und vielleicht auch eine stärkere Akzentuierung von Quartiersprofilen könnte eher dazu beitragen, die Stadt attraktiver und resilienter zu machen. Es gibt kaum größere wirklich gute Wohngebiete in Offenbach, die auch für Menschen mit hohem Einkommen attraktiv sind. Solche Viertel geben einer Stadt eine gewisse Ausstrahlung und sind notwendig zur Herausbildung lokaler Eliten, die über Einfluss verfügen und sich für die Stadt einsetzen.

¹ Marcel Helbig: Hinter den Fassaden. Zur Ungleichverteilung von Armut, Reichtum, Bildung und Ethnie in den deutschen Städten, WZB-Discussion Paper 2023-003.

Abbildung 4: Armutssegregation in 96 deutschen Städten (2020 bzw. 2021)



Anmerkung: Wert für Bottrop, Wolfsburg und Frankfurt (Oder) 2019, Göttingen 2018, Celle, Villingen-Schwenningen, Witten, Regensburg, Osnabrück, Ulm, Görlitz und Gera 2017. Die Werte für Städte unter 50.000 Einwohnern (Eisenach, Eberswalde und Wismar) und zu großen Stadtteilen (Lübeck und Oldenburg) wurden hier nicht dargestellt.

Abbildung 5: Veränderung der Armutssegregation in 93 deutschen Städten pro Jahr 2005 bis 2021 (bzw. erster und letzter vorhandener Wert)

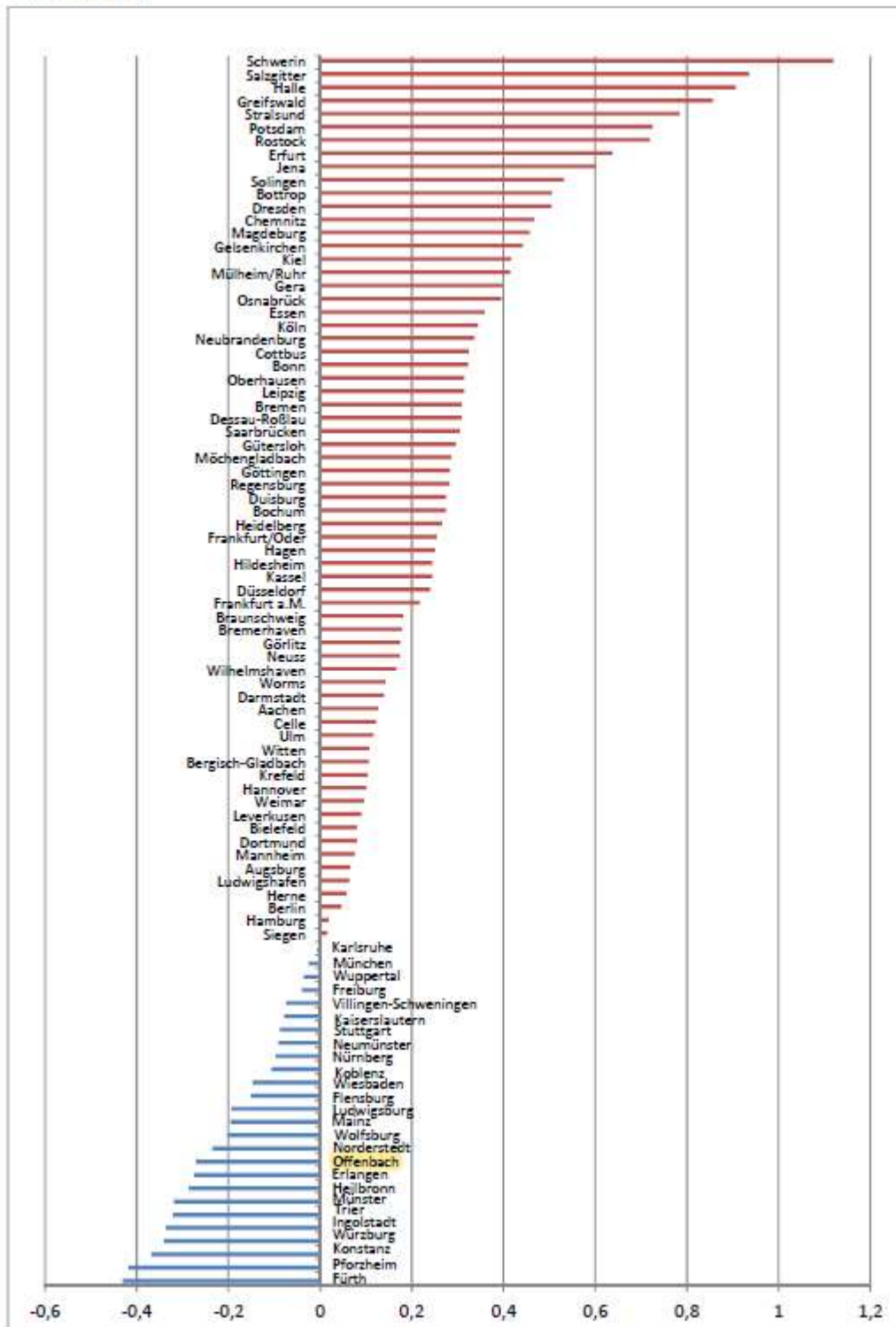


Abbildung 6: Veränderung der Armutssegregation in 84 deutschen Städten pro Jahr 2014 bis 2020/21

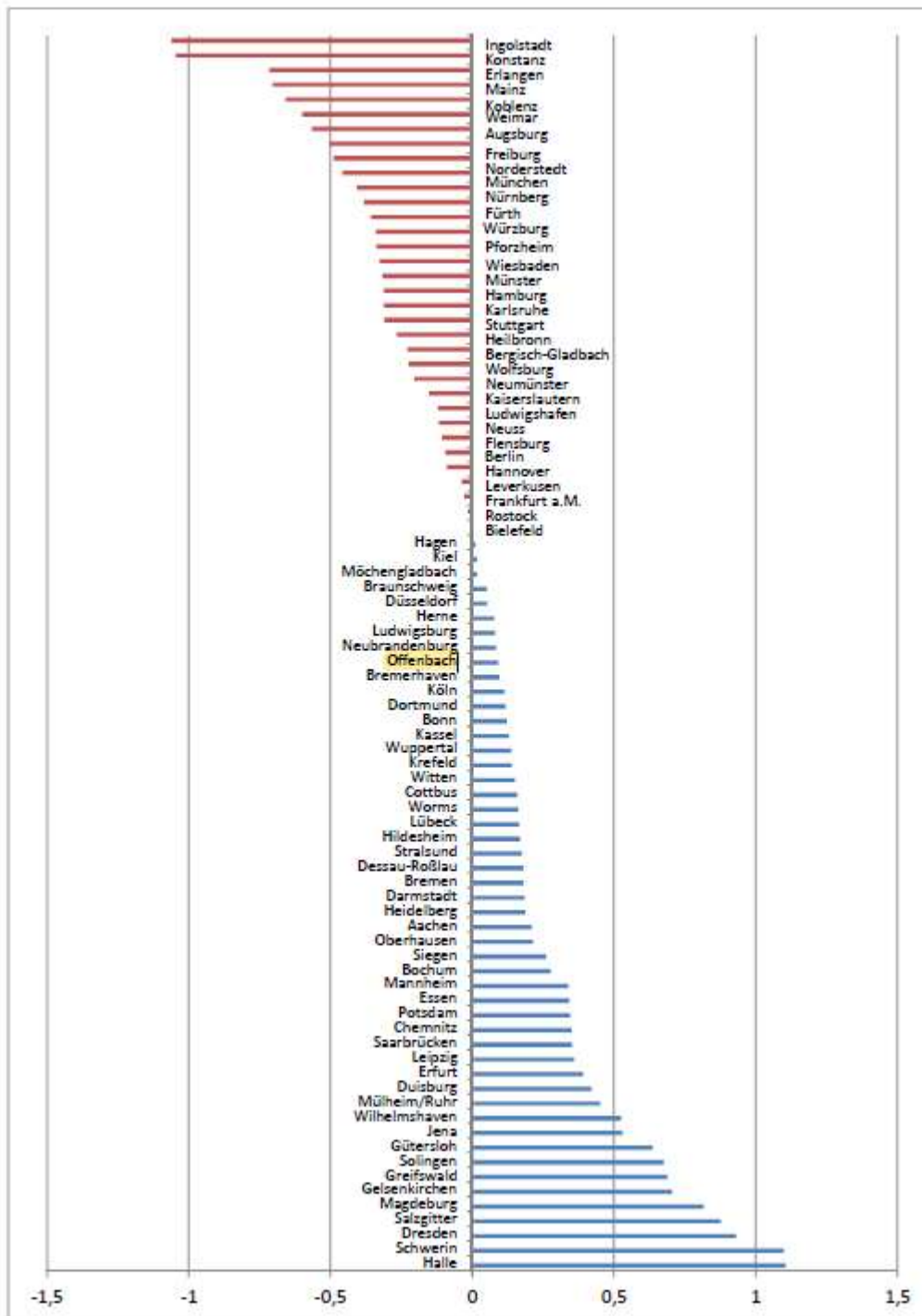
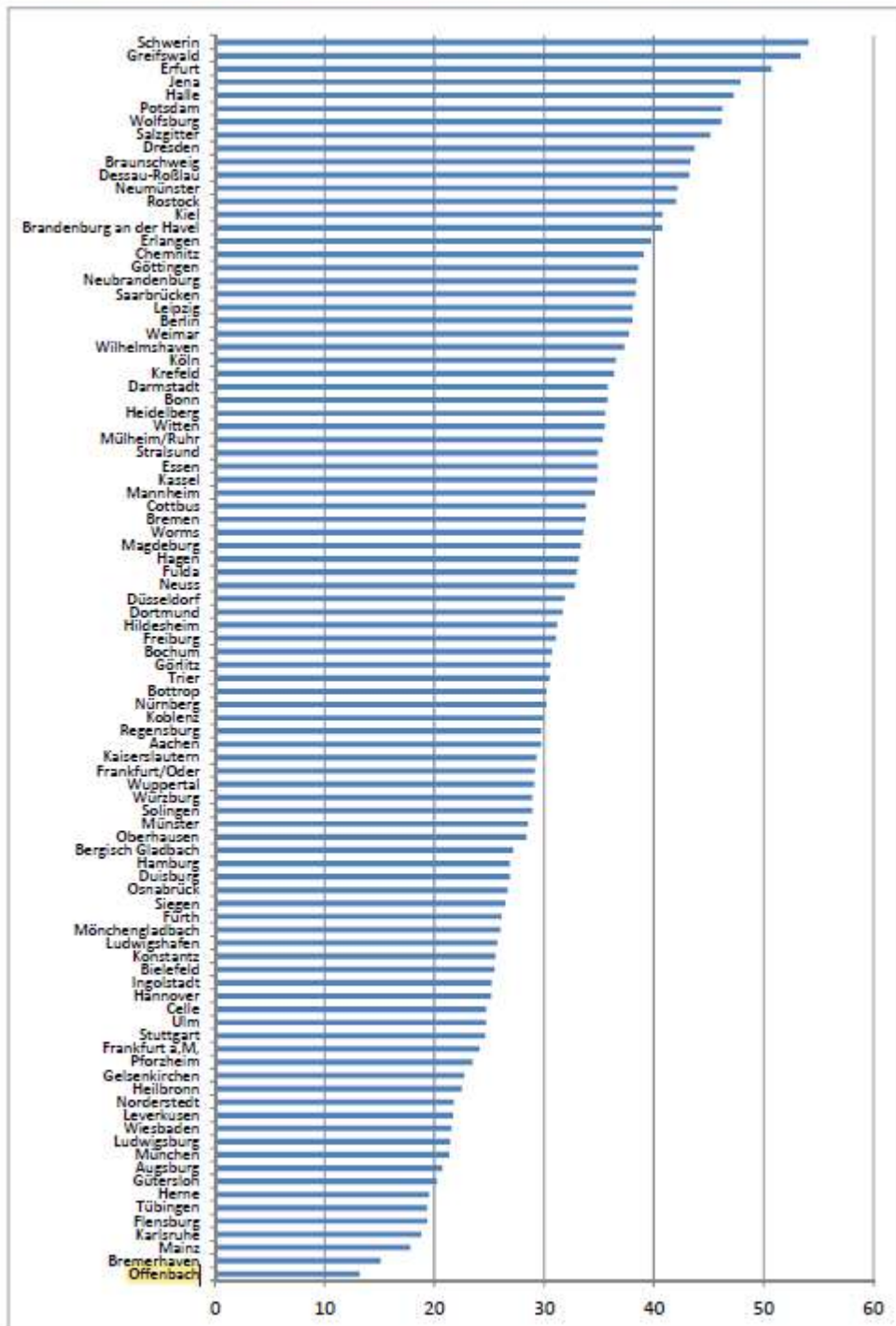
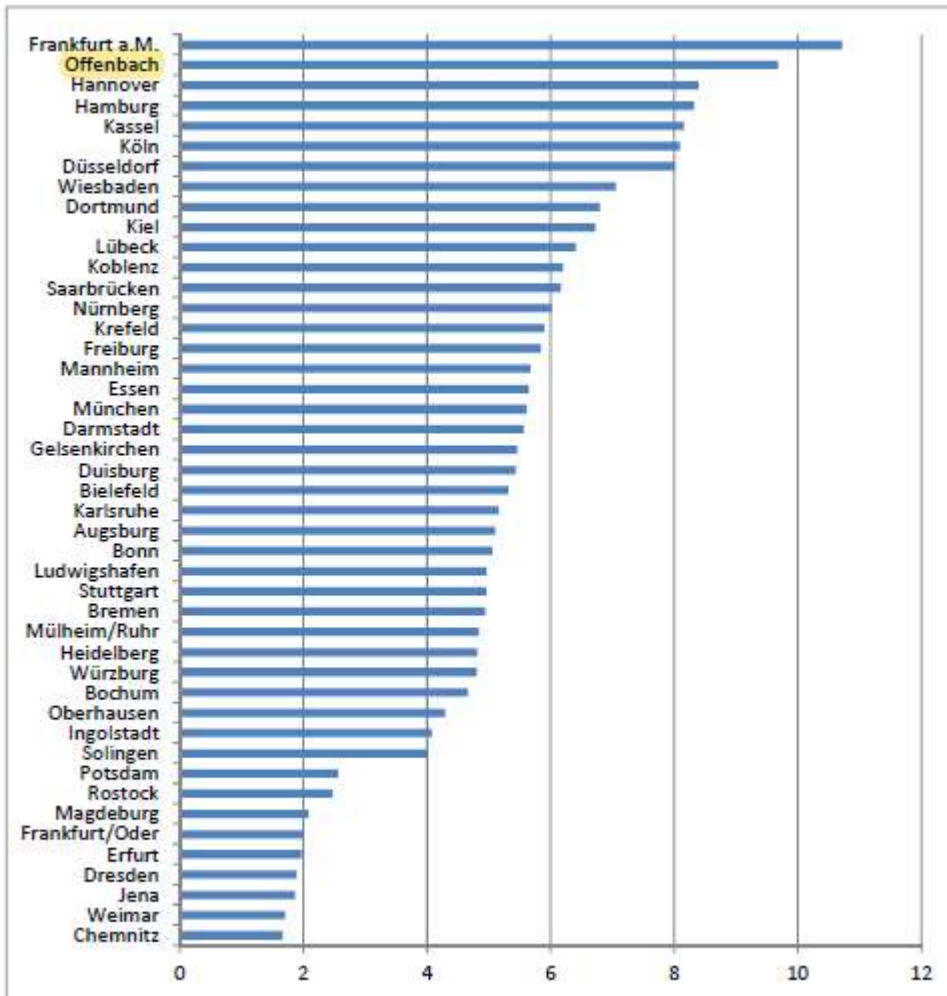


Abbildung 11: Armutssegregation von Kindern in 94 deutschen Städten (2021 – oder aktuellster Zeitpunkt)



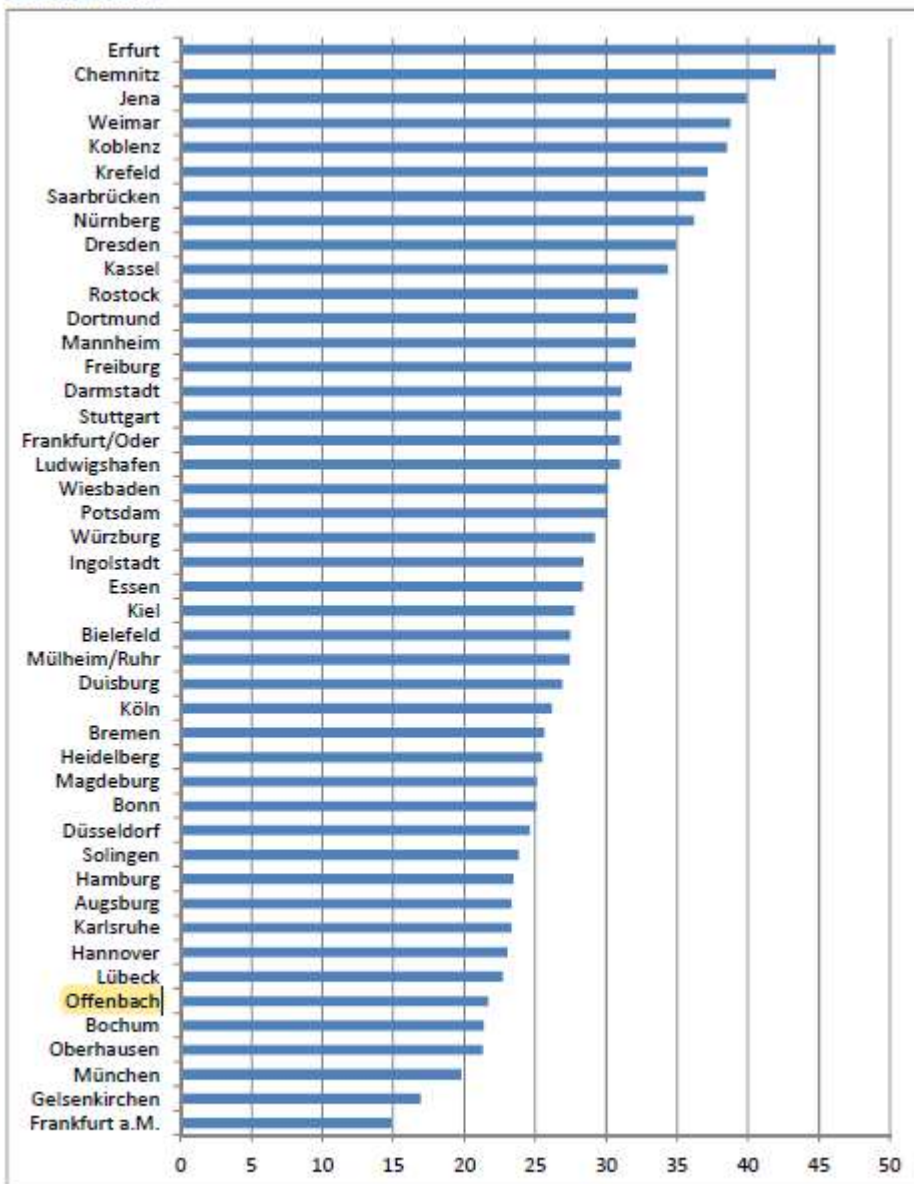
Anmerkung: Daten für Celle, Frankfurt (Oder), Hagen, Regensburg und Ulm 2017, Göttingen, Mainz 2018, Bottrop, Brandenburg a.d.H., Duisburg 2019. Einzeldaten siehe Tabelle A 2 im Anhang

Abbildung 17: Anteil von Personen, die Grundsicherung im Alter nach dem SGB-XII erhalten, an allen Personen ab 65 Jahren [jeweils aktuellster Zeitpunkt] in 45 deutschen Städten.



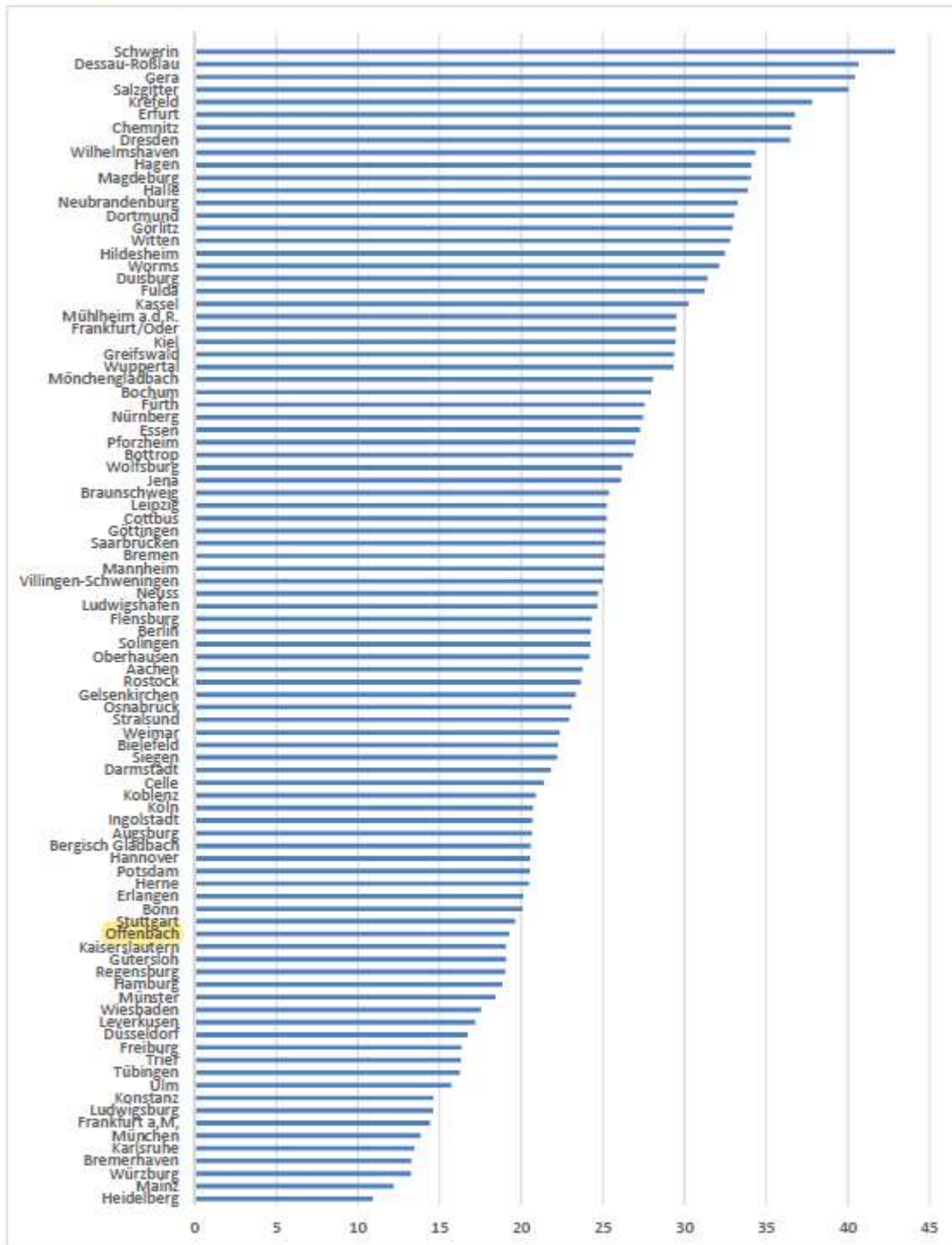
Anmerkungen: Weimar, Hamburg und Solingen 2020, Frankfurt/Oder. und Augsburg 2019, Bonn 2015, Darmstadt 2013 und Bremen 2011. Alle anderen Städte Werte von 2021.

Abbildung 18: Altersarmutssegregation in den deutschen Städten (jeweils aktuellster Zeitpunkt) in 45 deutschen Städten



Anmerkungen: Weimar, Hamburg und Solingen 2020, Frankfurt/Oder und Augsburg 2019, Bonn 2015, Darmstadt 2013 und Bremen 2011. Alle anderen Städte Werte von 2021.

Abbildung 21: **Ethnische Segregation** in 93 deutschen Städten (2020)



Anmerkungen: Celle, Gera, Regensburg, Cottbus und Villingen-Schwenningen 2017, Oldenburg und Göttingen 2018, Bottrop, Frankfurt/Oder und Hagen 2019

Abbildung 36: Bildungssegregation für Städte ab 100.000 Einwohner (2021)

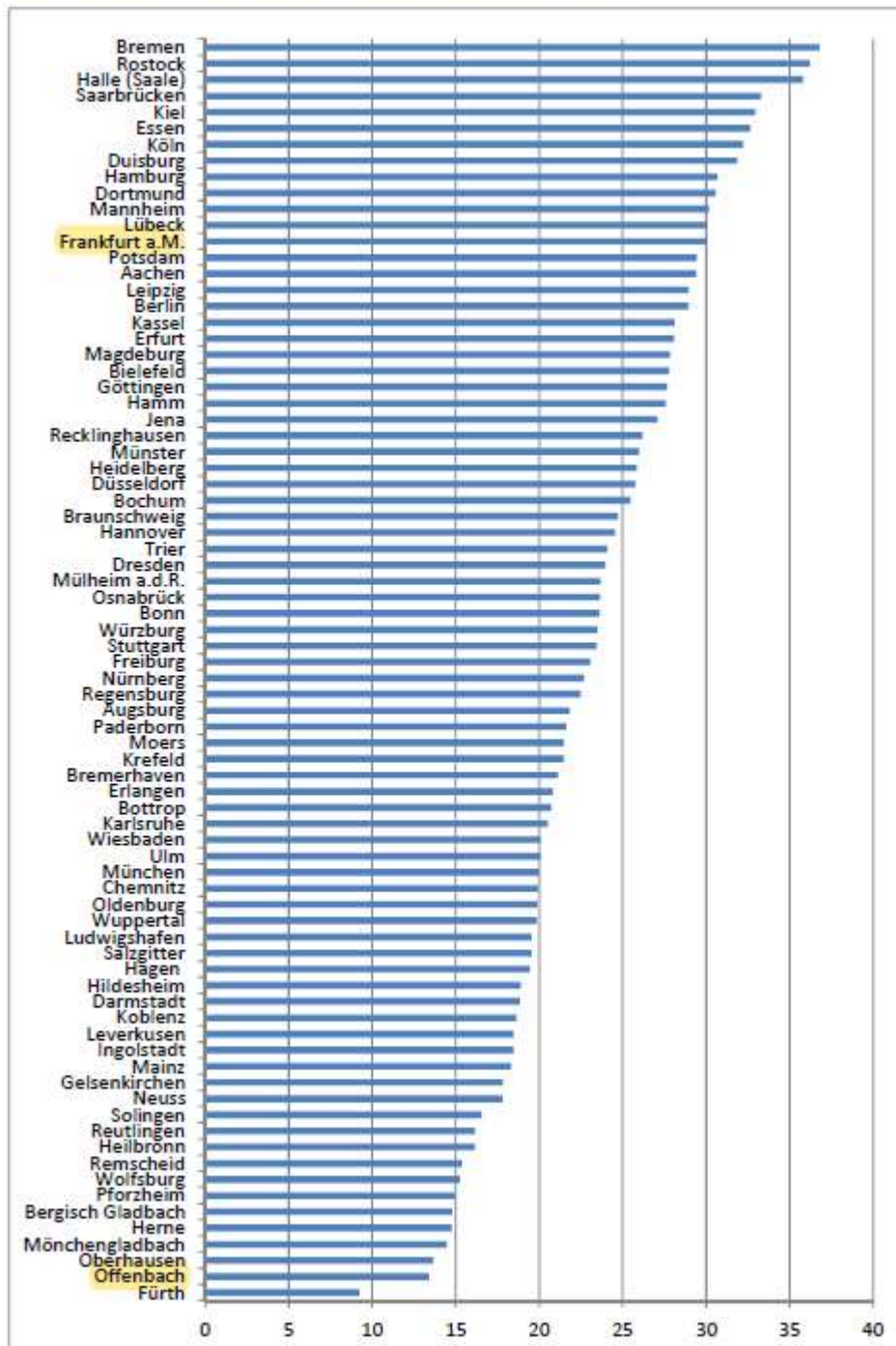


Abbildung 41: Einkommenssegregation für Städte ab 100.000 Einwohnern (2021)

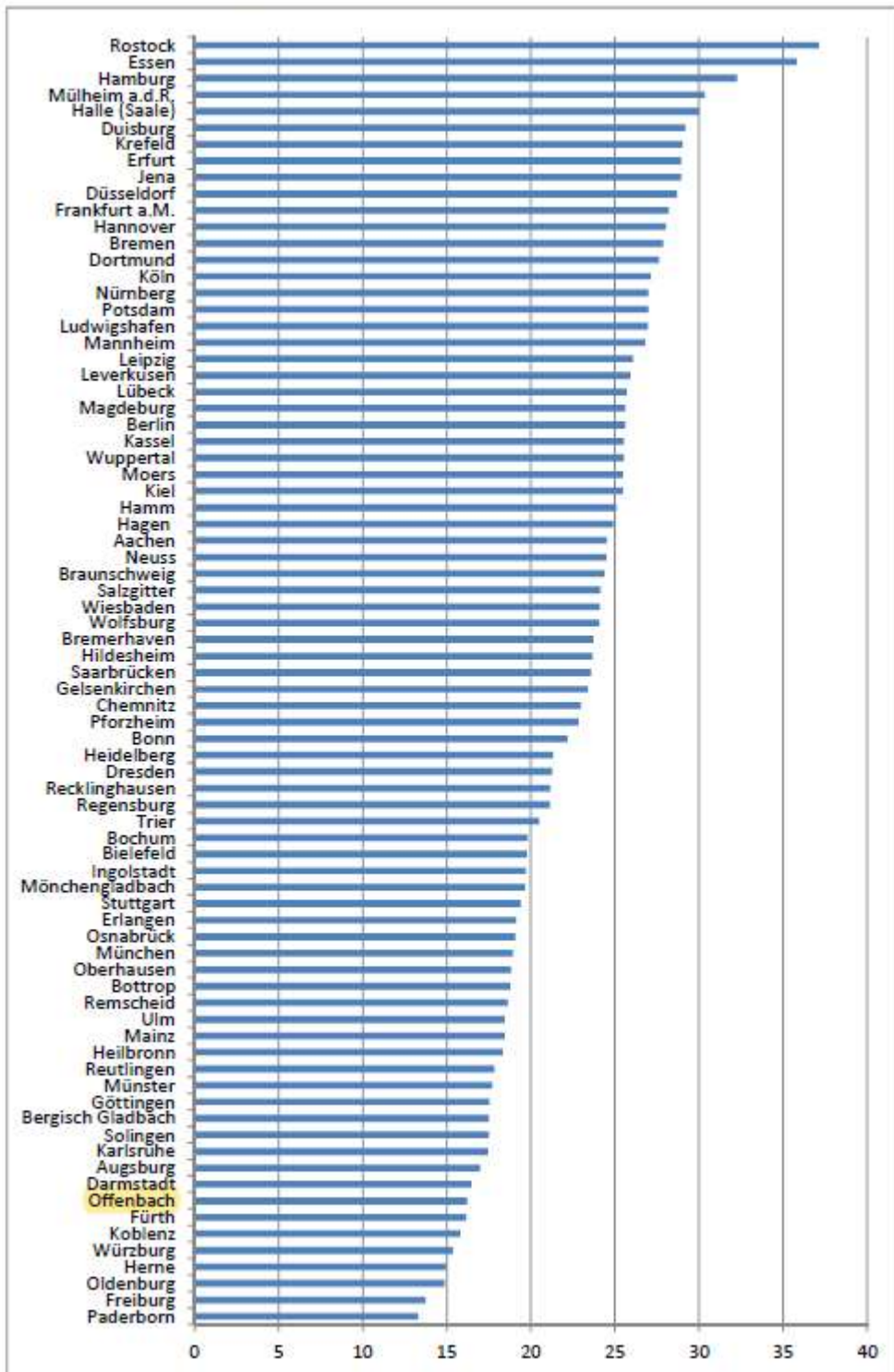
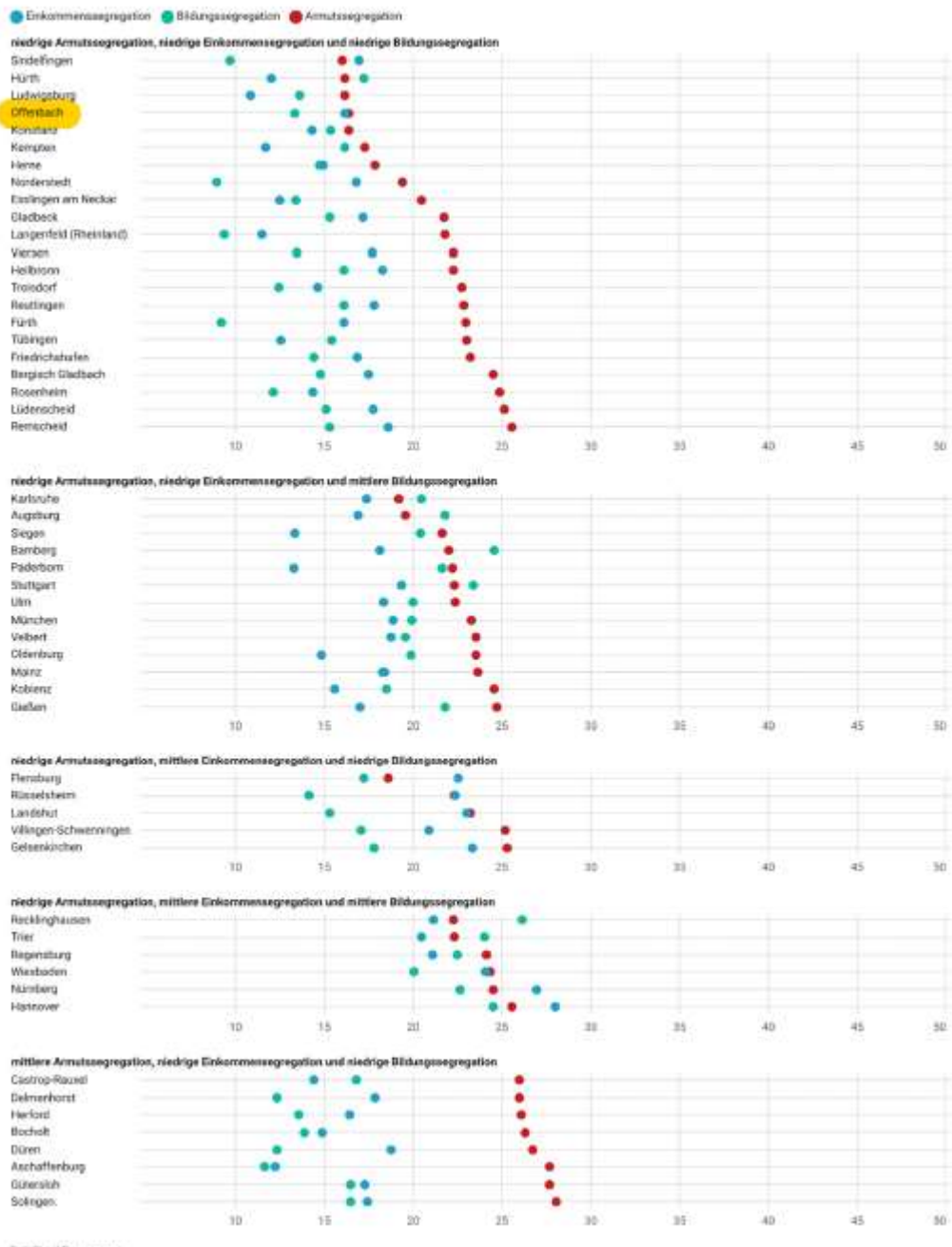
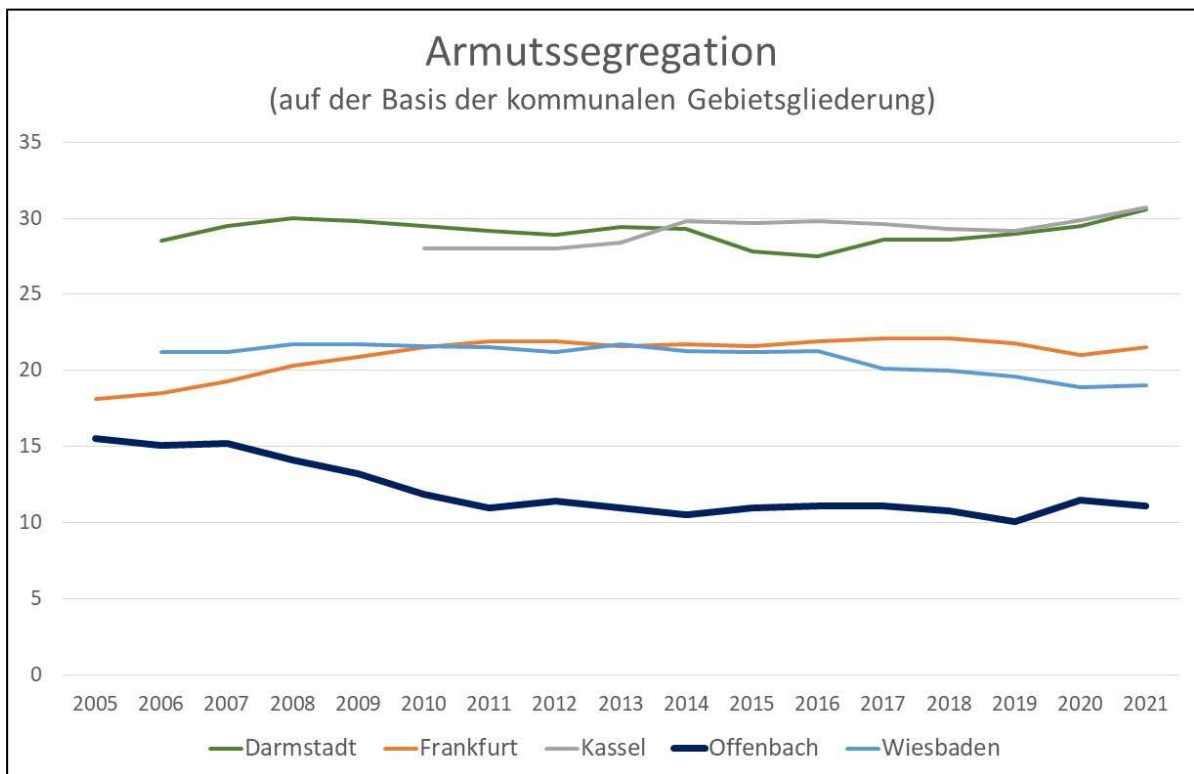
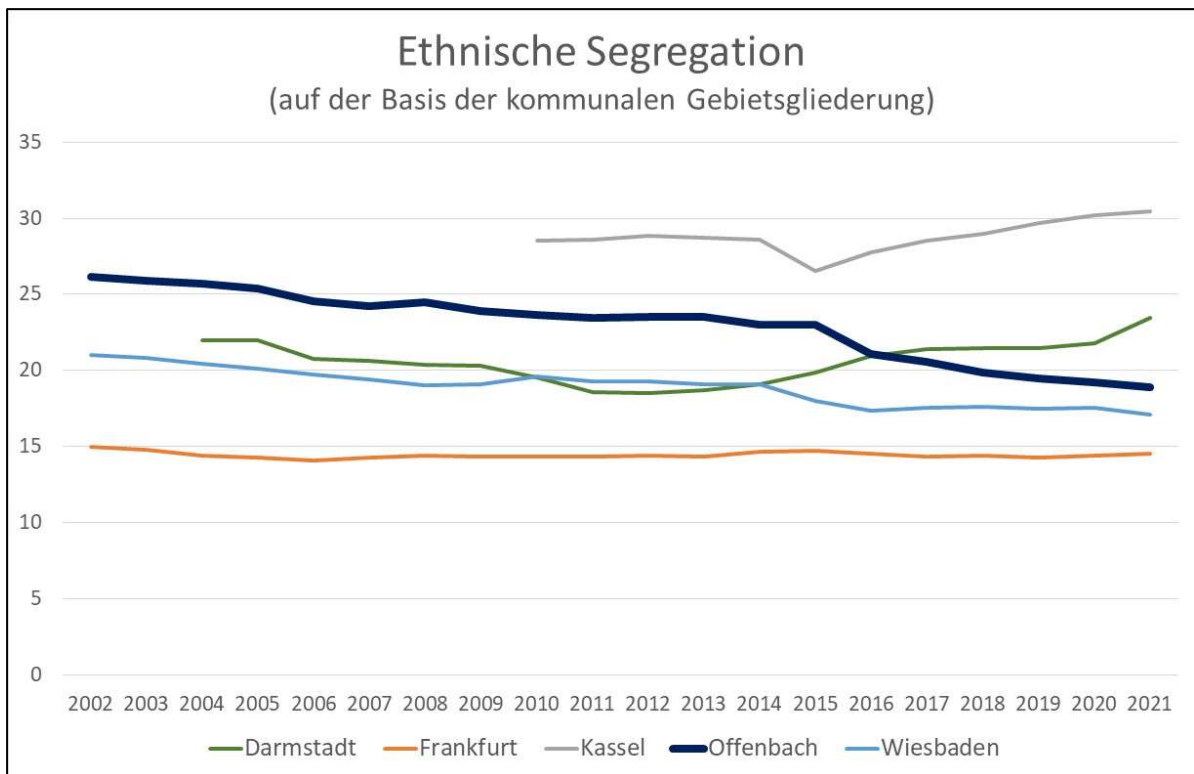


Abbildung 45: Armuts-, Bildungs- und Einkommensegregation im Städtevergleich I





Anmerkung: Segregation bzw. Dissimilarität/Ungleichverteilung auf der Basis der jeweiligen kommunalen Gebietsgliederungen (Stadtteile oder Statistische Bezirke) zu vergleichen, ist nicht ganz unproblematisch, da die Bezirke in den Städten historisch gewachsen sind und weder im Hinblick auf die räumliche Ausdehnung noch im Hinblick auf die Bevölkerungszahl nach dem gleichen Maßstab vorgenommen werden.